

# Eröffnungskonzert der 3. Jüdischen Kulturtage in Rostock

14. Oktober 2018 // Kirche Warnemünde

## Töne des Lebens

Geistliche und weltliche  
jüdische Vokalmusik



LEIPZIGER  
SYNAGOGALCHOR

Susanne Langner - Mezzosopran

Falk Hoffmann - Tenor

Ulrich Vogel - Orgel / Klavier

Reinhard Riedel - Violine

Leitung: Ludwig Böhme

Veranstalter: Jüdische Gemeinde Rostock K.d.ö.R.

## Programm

### Ma towu

Louis Lewandowski (1821–1894)

Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel! Ich aber will in dein Haus kommen in deiner großen Güte und in Ehrfurcht knien vor deinem heiligen Tempel. Herr, ich liebe die Stätte deines Tempels und den Ort deiner Herrlichkeit. Ich aber will vor dir knien, Herr, der du mich geschaffen hast. Ich aber bete zu dir, Herr, zur rechten Zeit. Höchster, in deiner großen Güte erhöere mich bei der Wahrheit deines Heils.

### Lamnazeach al hagitit Psalm 8

Salomone Rossi (ca.1570–1630)

Für den Musikmeister auf der Gitit; ein Psalm Davids.  
Herr, unser Herrscher, wie mächtig ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Pracht über die Himmel ausbreitest. Aus den Mündern der Babys und Säuglinge schufst Du die Kraft, um den Widersachern und den Rachgierigen zu trotzen. Seh ich den Himmel, deine Hände Werk, Mond und Sternem die du befestigt hast: Was ist der Mensch, dass du ihn beachtest, was ist der Mensch, dass du dich seiner annimmst? Ein wenig geringer als die Engel hast du ihn gemacht und ihn mit Ehre und Achtung geziert. Du hast ihn zum Herrscher über das Werk deiner Hände gemacht, alles hast du ihm zu Füßen gelegt: All die Schafe und Rinder, die wilden Tiere, die Vögel des Himmels, die Fische im Meer und alles, was das Meer durchzieht. Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde.

### Tauw l'haudaus Psalm 92

Samuel Lampel (1884–1942)

Psalm, Lied zum Sabbattag. Es ist gut, dem Herrn zu danken und deinen Namen zu preisen, Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Treue zu verkünden, begleitet von Zither und Harfe. Denn du hast mich erfreut, Herr, mit deinem Werk, ich singe freudig von deinen Taten. Wie groß sind deine Werke, Ewiger, wie tief deine Gedanken. Ein Törichter erkennt es nicht, ein Narr begreift es nicht: Wenn auch die Gottlosen wie das Gras grünen und die Übeltäter blühen, sind sie dem Untergang geweiht in Ewigkeit. Aber du, Herr, bist erhaben für alle Zeit. Denn siehe, deine Feinde, Ewiger, denn siehe, deine Feinde werden zugrunde gehen, alle Übeltäter werden zerstreut. Du hast mein Horn gestärkt wie das eines wilden Ochsen, du tränktest mich mit frischem Öl. Meine Augen sollen die Niederlage meiner Feinde sehen, meine Ohren sollen den Fall meiner bösen Widersacher hören. Der Gerechte wird gedeihen wie eine Palme und wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Gepflanzt im Haus des Ewigen werden sie in den Höfen unseres Herrn grünen. Noch im hohen Alter werden sie Früchte tragen, sie werden kräftig und grün sein, um zu verkünden: Der Ewige ist gerecht. Er ist mein Fels, es ist kein Unrecht an ihm.

### Ich hebe meine Augen auf Psalm 121, 1–4, 5a, 8b

Salomon Jadassohn (1831–1902)

### Toras Adonoi Psalm 19, 7–9

Louis Lewandowski

Das Zeugnis des Herrn ist zuverlässig, es macht Unwissende weise. Die Befehle des Herrn sind richtig, sie erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter, sie erleuchten die Augen. Die Furcht des Herrn ist rein, sie besteht für immer. Die Urteile des Herrn sind wahr, sie sind allesamt gerecht.

## Barechu

Salomone Rossi

Segnet Gott, der gesegnet sein soll. Gesegnet sei Gott, der gesegnet sein soll in aller Ewigkeit.

## Kiddusch

Kurt Weill (1900–1950)

Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks erschaffen hast. Gelobt seist du, der du uns geheiligt hast durch deine Gebote und uns erwählt hast und deinen heiligen Sabbat in Liebe und Wohlgefallen uns zum Anteil gegeben hast als Gedanken des Schöpfungswerkes. Denn er ist der erste Tag der heiligen Feste, eine Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Gelobt seien er und sein Name.

\*\*\*

## Hungerik dajn Ketzale

Mordechai Gebirtig (1877–1942)  
Arr.: Friedbert Groß

Schlaf nun, mein hungriges Mädchen, mach jetzt die Äugelein zu. Hungrig ist auch dein Mütterchen und weint nicht und schreit nicht wie du. Lerne, Kind, von deinem Mütterchen, nimm mit allem so wie sie vorlieb. Morgen, wenn mein Mädchen aufsteht, wird eine Menge Brot in der Stube sein. Aj lju lju ... schlaf nun, meine Krone.

Schlaf nun, mein närrisches kleines Mädchen, was ist heute nur mit dir? Hungrig ist auch dein Kätzchen und es macht mir gar keine Vorwürfe. Hör, wie es miaut, es redet zu dir: Mädle, lass Mutter in Ruh! Hungrig bin auch ich, das kleine Kätzchen, und ich weine nicht so wie du.

Schlaf nun, mein armes kleines Mädchen, denn der Schlaf lindert die Not. Hungrig ist auch dein Püppchen und weint nicht und fordert kein Brot. Lerne, Kind, von deinem Püppchen. Weißt du, was es jetzt denkt? - Oh wie betrübt ist ein Mütterchen, wenn ihr Kind hungrig ist.

## Laila

T.: Nathan Alterman (1910–1970)  
M.: Mordechai Zeïra (1905–1968)  
Arr.: Werner Sander (1902–1972)

Nacht, Nacht, der Wind wird stärker. Nacht, Nacht, die Baumwipfel rauschen.  
Nacht, Nacht, ein Stern singt. Schlafe, schlafe, lösche die Kerze.

Nacht, Nacht, schließ die Augen. Nacht, Nacht, auf dem Weg zu dir,  
Nacht, Nacht, ritten einst bewaffnet, schlafe, schlafe, drei Reiter.

Nacht, Nacht, einen tötete ein Tier. Nacht, Nacht, der zweite starb durch ein Schwert.  
Nacht, Nacht, der eine, der übrigblieb, schlafe, schlafe, vergaß deinen Namen.

## Bulbes

Trad., Arr.: Walter Thomas Heyn

Sonntag: Kartoffeln, Montag: Kartoffeln, Dienstag und Mittwoch: Kartoffeln,  
Donnerstag und Freitag: Kartoffeln.  
Aber am Sabbat mal was Anderes: Kartoffelauflauf. Sonntag: wieder Kartoffeln.

Brot mit Kartoffeln, Fleisch mit Kartoffeln, mittags und abends: Kartoffeln,  
wieder und wieder: Kartoffeln. Einmal gibt's was anderes: Kartoffelauflauf.  
Sonntag: wieder Kartoffeln.

Hier: Kartoffeln, da: Kartoffeln, wieder und wieder Kartoffeln, immer wieder Kartoffeln. Aber am Sabbat nach dem *Tscholent* (Eintopf): Kartoffelauflauf.  
Sonntag: wieder Kartoffeln.

### Di maschke

Michl Gordon (1823–1890)  
Arr.: Reiko Fütting

Als der Heiratsvermittler zu meinem Großvater kam, um für meinen Vater um die Mutter zu werben, hat man geredet und geredet und es wurde nichts, bis der Schnaps ins Spiel kam. Durch Schnaps ist die Ehe vermittelt worden, der Vater wurde Mutters Bräutigam.

Man hat wirklich bald Hochzeit gefeiert und die ganze Nacht Schnaps getrunken. Aus großen Gläsern haben alle getrunken zu Ehren des Bräutigams und zu Ehren der Braut. Durch Schnaps hat der Vater die Mutter genommen, durch Schnaps bin ich auf die Welt gekommen.

Ich weiß noch, bei meiner Beschneidung ging der Schnaps nie aus. Die Menge rief: Viel Glück! Das Kind soll wachsen und ein Rabbi werden! Und daher trink ich ein volles Glas, deswegen trink ich ohne Maß.

Ich weiß noch, zu meiner Verlobung haben alle getrunken wie die *gojim* (Nichtjuden), und man hat Töpfe zerbrochen und es fehlte nie an Schnaps. Ich achtete nicht darauf, dass ich der Bräutigam war und hab immer wieder eingegossen.

Wenn ich meine wenigen Jahre gelebt habe, will ich, dass man mir ins Grab mitgibt: ein Fässchen Schnaps nah an der Wand, ein großes Glas in der rechten Hand. So werde ich nach der Auferstehung gleich in der ersten Stunde Schnaps trinken.

### Oifn weg schtejt a boim

Itzik Manger (1901–1969)  
Arr.: Fredo Jung

Auf dem Weg steht ein Baum, ganz gekrümmt steht er, alle Vögel sind vom Baum schon weggeflogen. Drei nach Westen, drei nach Osten und der Rest nach Süden, und der Baum steht allein, herrenlos im Sturm.

Ich sag zur Mutter: Höre, wenn du mich lässt, will ich, eins-zwei-drei, bald ein Vogel werden. Ich will auf dem Baum sitzen und ihn wiegen, über den Winter trösten mit einem schönen Lied. Die Mutter sagt: Tu's nicht, mein Kind, und sie klagt mit Tränen, auf dem Baum wirst – Gott bewahre – mir doch erfrieren. Ich sag: Mutter, es ist schade um deine schöne Augen, und vor allem Was und Wenn bin ich schon ein Vogel.

Die Mutter weint: Itzik, Schatz, sieh, um Gottes Willen, nimm dir einen Schal mit, wirst dich sonst verkühlen. Zieh die Stiefel an, der Winter ist kalt, die Pelzmütze nimm auch mit, mir ist bang und weh. Und nimm das Winterleibchen, zieh es an, du Dummer, wenn Du kein Gast sein willst unter den Toten.

Ich heb die Flügel – das geht schwer, zuviel, zu viele Sachen hat die Mutter angezogen ihrem Vögelchen, dem schwachen. Ich schaue traurig in meiner Mutter Augen, ihre Liebe hat verhindert, dass ich ein Vogel werde. Auf dem Weg steht ein Baum, ganz gekrümmt steht er, alle Vögel sind vom Baum schon weggeflogen.

### Hava nagila

Trad.: Abraham Zvi Idelsohn (1882–1938)  
Arr.: Friedbert Groß

Lasst uns froh und glücklich sein. Lasst uns singen. Erwacht, Brüder, mit frohem Herzen.

## Ausführende

**„Die Liebe dieses Chors zur Musik, die er pflegt, ist echt und aufrichtig.“**

Prof. Eliyahu Schleifer, Jerusalem, Leipziger Volkszeitung, 31. März 2010

Der **Leipziger Synagogalchor** ist das einzige deutsche Ensemble, das sich ausschließlich auf jüdische Chormusik in all ihren Facetten spezialisiert hat. Er wurde 1962 von Oberkantor Werner Sander mit dem Ziel gegründet, die jüdische Musik zu pflegen und einem größeren Hörerkreis zu erschließen. 1972 übernahm Kammersänger Helmut Klotz die künstlerische Leitung des nichtjüdischen Laienchores, seit 2012 hat Ludwig Böhme dieses Amt inne.

In seinem 56jährigen Bestehen hat sich der Leipziger Synagogalchor zu einem im In- und Ausland hoch angesehenen Konzertchor entwickelt. Er widmet sich jüdischer Musik in ihrer globalen Vielfalt, besonders intensiv jedoch der Aufführung synagogaler Musik des aschkenasischen Raumes, insbesondere des 19. und frühen 20. Jahrhunderts und pflegt die Meisterwerke von Louis Lewandowski, Salomon Sulzer, Samuel Lampel, Samuel Naumbourg, Abraham Dunajewski oder David Nowakowski. Auch Musik der Renaissance, z. B. von Salomone Rossi, sowie zeitgenössische jüdische Komponisten gehören zum umfangreichen Repertoire. Die Welt jiddischer Folklore liegt dem Ensemble ebenfalls am Herzen: Eine große Anzahl an traditionellen jiddischen und hebräischen Liedern singt der Chor in freien, konzertanten Bearbeitungen, u. a. von Joseph Dorfmann, Werner Sander, Friedbert Groß, Fredo Jung, Juan Garcia und Philip Lawson. Einige davon sind im September 2016 beim Label „querstand“ auf der CD „Lidl fun goldenem Land“ veröffentlicht worden.

Konzertreisen führten den Chor durch alle Regionen Deutschlands, nach Polen, Tschechien, Spanien, Portugal, Schweden, Großbritannien, in die USA, die Ukraine, nach Brasilien und Südafrika. Auf seiner dritten Israel-Tournee im November 2017 bejubelten über 1000 Israelis den Chor in ausverkauften Sälen.

Für seine herausragenden Leistungen wurde der Leipziger Synagogalchor im Januar 2017 mit dem Distinguished Service Award der Obermayer Foundation im Berliner Abgeordnetenhaus ausgezeichnet – „Seit über 50 Jahren haben Sie die Tradition der deutschen Synagoge und Chormusik bewahrt und es für das Publikum weltweit zum Leben erweckt. Sie bringen Harmonie unter die Menschen und in den Gesang.“ Zahlreiche weitere Preise und Auszeichnungen (u.a. der Kunstpreis der Stadt Leipzig oder der Stern der Völkerfreundschaft in Gold) zeugen von der überregionalen Ausstrahlung und der Botschafterfunktion des Chores für internationalen und interreligiösen Dialog. Regelmäßig begleitet das Ensemble offizielle Gedenkveranstaltungen, u. a. mit dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig oder dem Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen.

Der Chor besteht heute aus ca. 30 Sängerinnen und Sängern und konzertiert a cappella, mit Solisten, mit Orgel-, Klavier- oder Orchesterbegleitung.

Die neuste CD **„Klingende Toleranz - Rekonstruktion eines Konzertes von 1926“**, die gerade gemeinsam mit dem Kammerchor Josquin des Prés aufgenommen wurde, erscheint im Januar 2019 und kann unter [kontakt@synagogalchor-leipzig.de](mailto:kontakt@synagogalchor-leipzig.de) vorbestellt werden.

[www.synagogalchor-leipzig.de](http://www.synagogalchor-leipzig.de)

[www.facebook.com/LeipzigerSynagogalchor](https://www.facebook.com/LeipzigerSynagogalchor)

**Ludwig Böhme** liebt Vokalmusik – als Sänger, Dirigent, Arrangeur und Dozent.

Er war Mitglied des Leipziger Thomanerchores und studierte Chordirigieren an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig.

1999 gründete er mit anderen ehemaligen Thomanern das Calmus Ensemble. Bis heute ist er der Bariton des Quintetts, das zu den führenden Vokalgruppen unserer Zeit zählt und mit großer stilistischer Vielfalt weltweit Erfolge feiert.

Seit 2002 leitet er den Kammerchor Josquin des Prés, ein preisgekröntes, semiprofessionelles Ensemble, spezialisiert auf Alte Musik, aber ebenso offen für andere Epochen - a cappella wie chorsinfonisch. Böhme war Intendant und Initiator der Konzertreihe „Josquin – Das Projekt“, der weltweit ersten Gesamtauführung des josquinschen Werkes, die 2004 in der Leipziger Thomaskirche begann und dort 2017 ihr umjubeltes Finale feierte.

Im April 2012 übernahm Böhme zudem die künstlerische Leitung des Leipziger Synagogalchores, des vielfach ausgezeichneten und einzigen deutschen Ensembles, das sich ausschließlich auf jüdische Musik in all ihrer Vielfalt spezialisiert hat. Ludwig Böhme unterrichtete Dirigieren an den Musikhochschulen in Leipzig und Halle/Saale, er gibt regelmäßig Workshops und Meisterkurse für Chöre und Ensembles (u.a. Stimmen Festival Lörrach, Bachwoche Stuttgart), er leitet Chorprojekte und ist Juror bei Wettbewerben.

Die Qualität seines sängerischen und dirigentischen Schaffens belegen nicht nur regelmäßige Rundfunk- und Fernsehproduktionen, sondern auch Preise bei allen Wettbewerben an denen er teilnahm: in Deutschland (erstmalig beim Deutschen Musikwettbewerb 2002, aktuell als Gewinner beim Deutschen Chorwettbewerb 2018), Belgien (2003), Spanien (2005), Finnland (2005) und den USA (2009). Auch etliche der über 20 CD-Produktionen wurden mit Supersonic- und CARA-Awards prämiert. 2009 gewann Calmus einen ECHO Klassik.

Immer wieder kommt es zu Projekten mit anderen Künstlern, z.B. mit Elke Heidenreich, Bruno Ganz, der HR Bigband, dem MDR Sinfonieorchester, der Lautten Compagnie, Hille Perl oder Wenzel & Band. Über 1000 Konzerte gab Ludwig Böhme: bei den großen deutschen Festivals (Schleswig-Holstein Musikfestival, Musikfest Stuttgart, Dresdner Musikfestspiele, Mosel Musikfestival, chor.com, u.v.a), in zahlreichen europäischen Ländern, in Israel, Südamerika und regelmäßig in den USA - inklusive Carnegie Hall, Lincoln Center und Met-Museum.

Die gebürtige Dresdnerin **Susanne Langner** studierte am Mozarteum Salzburg bei Kammersängerin Professor Elisabeth Wilke Gesang und schloss 2006 mit Auszeichnung ab. Als mehrfache Preisträgerin und Finalistin internationaler Wettbewerbe gewann sie unter anderem 2004 den Publikumspreis und Sonderpreis des Internationalen Bachwettbewerbes Leipzig und 2007 den Pfitznerpreis der Stadt Weiden. In Meisterkursen bei Peter Kooij, Barbara Schlick, Wolfgang Rieger, Axel Bauni und Peter Schreier erhielt sie wichtige Anregungen zur Liedinterpretation und für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts.

Ihre Tätigkeit im RIAS Kammerchor Berlin verbindet sie mit einer weitreichenden Karriere als international gefragte Solistin. Als Spezialistin für Barockmusik steht sie auf der Opernbühne, beispielsweise als Orlando von Georg Friedrich Händel in Berlin, als Venus von Antonia Scarlatti in Potsdam oder als Oronte von Antonio Vivaldi in Barga (Toskana).

Mit namhaften Dirigenten wie Federico Sardelli, Reinhard Goebel, Helmuth Rilling, Hans-Christoph Rademann, Ludwig Güttler und Michi Gaigg musiziert sie mit Originalklangensembles wie dem Freiburger Barockorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin, der Lautten Compagnie Berlin, Concerto Köln, dem Elbipolis Barockorchester Hamburg, dem Wrocław Baroque Orchestra und dem Leipziger und Dresdner Barockorchester ebenso wie mit dem Gewandhausorchester und dem Thomanerchor Leipzig, dem Dresdner Kreuzchor, dem Dresdner Kammerchor, dem Chor und Sinfonieorchester des WDR und diversen kammermusikalischen Formationen. Dabei gastiert sie regelmäßig bei Festivals wie Wratislavia Cantans, dem Leipziger Bachfest, dem MDR Musiksommer, dem Europäisches Musikfest Stuttgart, den Tagen für alte Musik Helsinki oder den Magdeburger Telemann-Festtagen.

Gemeinsam mit Ludwig Böhme und dem Leipziger Synagogalchor setzt sie sich für die Bewahrung und Belebung weltlicher und geistlicher jüdischer Musik ein. Diese Arbeit wurde 2017 mit dem Obermayer German Jewish History Award gewürdigt.

Der gebürtige Dresdner **Falk Hoffmann** war Mitglied des Dresdner Kreuzchores, wo er erste solistische Erfahrungen sammeln konnte. Zum Abschluss seiner Kreuzchorzeit erhielt er 1997 das Rudolf Mauersberger Stipendium.

Der Tenor studierte Gesang an der Musikhochschule seiner Heimatstadt, zunächst bei KS Armin Ude, dann bei Prof. Margret Trappe-Wiel. Es folgte ein 2-jähriges Aufbaustudium, welches er mit Auszeichnung beendete, sowie ein Meisterstudium. Weiterhin belegte Falk Hoffmann im Aufbaustudium die Lied- und Konzertklasse bei KS Prof. Olaf Bär und besuchte verschiedene Meisterkurse u.a. bei KS Prof. Peter Schreier. Darüber hinaus war er 2006 Finalist bei dem Liedwettbewerb „La voce“ in Bad Kissingen.

Von 2003 – 2010 war Falk Hoffmann an den Landesbühnen Sachsen in Radebeul fest engagiert, wo er zahlreiche Hauptpartien übernahm. Des weiteren gastierte er am Theater Zwickau-Plauen, dem Theater Nordhausen, dem Theater Krefeld-Mönchengladbach sowie an der Staatsoperette in Dresden. Seit September 2010 ist der Tenor Mitglied im renommierten MDR-Rundfunkchor, wo er auch solistisch zu erleben ist.

Regelmäßig führt ihn seine Tätigkeit als Konzertsänger in verschiedene Gegenden von Deutschland, u.a. nach Düsseldorf, München, Hamburg und Berlin. 2004 war Falk Hoffmann als Damon in Händels „Acis und Galatea“ bei den Dresdner Musikfestspielen zu erleben und sang unter dem Dirigat von Peter Schreier zum Eröffnungskonzert des Sächsischen Mozartfestes 2005 in Chemnitz. Weiterhin war er in der Frauenkirche als Evangelist (Brockespassion von Händel und Weihnachtsoratorium von Bach) unter der Leitung von Ludwig Güttler zu hören. Darüber hinaus ist er gerngesehener Gast u.a. beim Leipziger Synagogalchor, der Dresdner Singakademie sowie dem Leipziger Thomanerchor und dem Dresdner Kreuzchor.

**Ulrich Vogel** wurde 1962 in Annaberg geboren und erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Bis zum Abitur besuchte er die Förderklasse Klavier am Schumann-Konservatorium Zwickau und studierte 1982-1988 an der Leipziger Musikhochschule Dirigieren bei Kurt Masur, Klavier und Komposition. In dieser Zeit errang er Preise bei Dirigier-, Kammermusik-, Improvisationswettbewerben.

Seinem ersten Engagement an der Semperoper Dresden folgte 1988 das an die Oper Leipzig: zunächst als Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung, dann als 1. Kapellmeister.

Seit 1998 freischaffend, dirigierte Ulrich Vogel u.a. die Rundfunkorchester Berlin und Leipzig, das Gewandhausorchester Leipzig, das „Bilkent-Sinfonie-Orchester“, das „Sarasate -Orchester“ Spanien, das „Pro Arte Orchester“ Wien, das Stavanger-Sinfonie-Orchester, die Jenaer Philharmonie, das „Händelfestspielorchester“ und die Hallesche Philharmonie, die Weimarer Staatskapelle, das Berliner Sinfonieorchester, sowie das „Orquestra Sinfonica da Bahia“/ Brasilien.

Von 2000 bis 2005 war er „ Erster ständiger Gastdirigent“ des Opernfestivals Salvador/Brasilien und dirigierte hier u.a. die Erstaufführung von Wagners „Parsifal“. 2000-2003 wurde er für die Einstudierung von Wagners „Ring“ an das Opernhaus Zürich verpflichtet.

Parallel zu seinem dirigentischen Beruf ist Ulrich Vogel seit seinem Studium als Pianist für Lied und Kammermusik tätig und konzertierte mit renommierten Gesangs- und Instrumentalsolisten in der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Wien, der Semperoper Dresden, der Münchner Philharmonie, dem Leipziger Gewandhaus und dem Berliner Schauspielhaus. Mit dem Leipziger Synagogalchor arbeitet er seit 1988 zusammen.

Konzertreisen führten ihn durch Europa, nach Israel, in die USA, nach Südamerika und Asien. CD- und Rundfunkproduktionen erfolgten mit Repertoire des 19. und 20. Jahrhunderts. Eigene Liedzyklen wurden 2000 herausgegeben und im MDR produziert.

Ulrich Vogel gab als Gastprofessor Meisterkurse an Hochschulen und Universitäten in Lissabon, Granada, Oslo, Stavanger, St. Petersburg, Boston, Seoul und Sao Paolo.

Seit 2003 ist er als Juror bei internationalen Wettbewerben tätig und gab gemeinsam mit dem Tenor Peter Schreier Meisterkurse für Liedinterpretation.

2003 erfolgte seine Berufung zum ordentlichen Professor an die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar: Im „Institut für Dirigieren und Opernkorrepitition“, dessen Direktor Ulrich Vogel ist, bildet er Dirigenten und Repetitoren aus. Seine Absolventen sind an renommierten Opernhäusern und Orchestern tätig.

Seit 2012 findet jährlich unter seiner Leitung der „Freisinger Meisterkurs “ für Klavier, Gesang und Kammermusik statt.

**Reinhard Riedel** wurde in Leipzig geboren und war nach seinem Violinstudium in Weimar zuerst im Orchester der Musikalischen Komödie Leipzig beschäftigt, bevor er 1979 zum Großen Rundfunkorchester Leipzig wechselte. Daneben spielte er viele Jahre als Aushilfe im Gewandhausorchester Leipzig, in der Oper und zu Konzerten mit dem Thomanerchor in der Thomaskirche zu Leipzig. In verschiedenen Formationen war er auch kammermusikalisch tätig, u.a. gründete er 1990 ein Streichquartett mit dem damaligen OBM von Leipzig, Dr. Lehmann-Grube.

2015 ist er aus dem aktiven Berufsleben am MDR Sinfonieorchester ausgeschieden.

In den Leipziger Synagogalchor trat er 1969 noch unter dessen Gründer Werner Sander ein und ist dort seit 2012 nicht nur aktiver Sänger sondern auch als Vorsitzender des Vereins tätig.